

# Reisebericht 2005, Wuppertal

## **(Übersetzung: Bertie Romijn-Nibbeling)**

Am Dienstag, den 11. Oktober 2005 fuhr der Bus mit Rinus am Steuer rechtzeitig in Doorwerth ab, unbewußt dessen, und mit ihm alle Teilnehmer, daß das Programm vom 10.10.2005 wie geplant nie realisiert werden würde. Nach schnellem Einsteigen in den Bus bei den 2 anderen Haltestellen und einer kurzen Rauchpause, trafen wir beim Neanderthal Museum in Mettmann ein, wo wir unter sachkundiger und schöner Begleitung geführt wurden. Hier konnten wir sehen, wie der Mensch sich ab dem Homo Australis über Homo Erectus zum heutigen Homo Sapiens entwickelt hat. Die spezifischen Kennzeichen der ausgestorbenen Neanderthaler sind die große Nase, der vorstechende Stirn und die affenähnlichen Arme. Die Behauptung, daß der heutige Mensch nicht von diesen Neanderthalern abstammen würde, läßt dieser Berichterstatter zweifeln, wenn er um sich schaut.

Nach dem Mittagessen aus dem Jahre 2005 fuhren wir nach Remscheid ins Werkzeugmuseum. Hier wurde klar, daß in dieser Umgebung schon in früheren Zeiten viel Industrie war, die sich mit der Entwicklung von Werkzeugen und Geräten beschäftigte. Erst nur für den örtlichen Gebrauch, wie dies im Ruhrgebiet üblich ist, später auch für andere Länder und Kontinente. Es war sehr interessant zu erfahren, daß die Rillen in einer Feile früher mit der Hand gemacht wurden.

Dann zum Hotel Intercity in Wuppertal, im Zentrum der Stadt. Ein gutes Hotel, nur viel Verkehr am frühen Morgen. Nachdem wir uns ein wenig frisch gemacht hatten, sowohl in- als auch auswendig, etwas gegessen hatten im Restaurant China Garten, konnte man den Abend verbringen, wie man es sich wünschte. Um ca. 23.00 Uhr gingen schon einige Leute ins Bett, um um ca. 23.45 Uhr durch den Brandalarm geweckt zu werden. Über den Intercom wurden alle Hotelgäste gebeten, gefasst und ruhig nach draussen zu gehen. Es war nichts zu sehen oder zu riechen, so daß man erst hinaus ging, nachdem man sich angezogen hatte. Nur die Leute in der Bar konnten schneller hinausgehen, selbstverständlich nachdem sie das Glas geleert hatten. Es stellte sich heraus, dass es falscher Alarm war. Wir konnten um 24.00 Uhr wieder zurück in unsere Zimmer. Die Leute, die sich in der Bar befanden hatten, brauchten die Rechnung von diesem Abend nicht zu bezahlen und sie bekamen auch noch ein Beruhigungsgetränk

Für Mittwoch, den 12. Oktober war mit den deutschen Kollegen ein sehr schönes Programm vereinbart worden. Es stellte sich jedoch heraus, im Gegensatz zu der deutschen Gründlichkeit, dass nichts organisiert war. Keine Werkzeugfabrik, kein Mittagessen in der Fabrikskantine, keine Schrebergärten mit Grill am Abend, kein Entertainer, NICHTS. Aber jetzt zeigte sich das grosse Talent unserer Organisatoren und was mit Hilfe der Kollegen schnell zu regeln ist.

Erst ein Besuch an eine grosse stählerne Eisenbahnbrücke über einen tiefen Schlucht, die Münstener Brücke in Solingen, die in einer sehr schönen Gegend liegt. Laut einer deutschen Broschüre ist diese 500 m lang und 107 m hoch. Dies ist etwas ausserhalb Wuppertal, so dass anschliessend durch die Umgebung eine Rundfahrt gemacht wurde. In der näheren Umgebung von Wuppertal ist viel Bebauung, jedoch etwas weiter weg

## Reisebericht 2005, Wuppertal

eine sehr schöne Landschaft, wo das schöne Städtchen Burg an der Wupper liegt. Viele Häuser, wovon die Wände und Dächer mit Schiefersteinen bedeckt sind. Oberhalb dieses Städtchens liegt Schloss Solingen, das wir auch besucht haben. Ein sehr schön restauriertes und ausgestattetes Schloss, nur an der Hinterseite wird noch etwas gemacht. Im grossen Turm befindet sich im zweiten Stock eine Modelleisenbahn von ca. 75 m<sup>2</sup>. In 1919 wurde hiermit begonnen, Bahn 0, d.h. 33 mm breit, 20 Lokomotiven und ca. 100 Waggons. Alles ist noch original aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, meist aus Blech, und sehr schön. Leute im Alter von 60 Jahren und älter versorgen alles; es ist ein Hobby, aber ab und zu ist es Arbeit.

Das Mittagessen wurde in der Polizeikaserne eingenommen. Nach dem Essen fragte Izak, ob "es ein wenig geschmeckt hatte". Danach gingen wir nach der bekannten Schwebebahn. Oberhalb der Wupper wurde schon Anfang des 20. Jahrhunderts eine Schwebebahn für den öffentlichen Verkehr errichtet, an beiden Seiten ein Stück neben dem Wupper. Es ist eine zweispurige Bahnstrecke, durch eine Kurve an beiden Seiten miteinander verbunden. Die Länge ist 17 km und es gibt 17 Haltestellen, jede 4 Minuten kommt eine Strassenbahn. Geöffnet am 27. Juni 1903, wurde diese Bahn gebaut aus 19.200 t Stahl, verteilt über 472 eiserne Stützen Trotz der schweren plump aussehenden Konstruktion schwebt der Waggon tatsächlich. Im Waggon vom Kaiser (Wilhelm ist kein ehemaliger Fussballer) haben wir eine Fahrt hin und zurück gemacht, wobei ein Führer uns das eine und andere erzählte.

Danach hatten wir eine kleine Pause, um um ca. 18.00 Uhr zum Restaurant "Zur Alten Bergbahn" zu gehen, wo bei der Gastgeberin Frau van Hofstad aus Antwerpen eine einfache, doch gesunde Mahlzeit serviert wurde. Dies kam also anstelle vom Grill, wobei auch noch live Fussball zu sehen sein würde, unter Erzählung von deutschen Witzen. Es war doch noch ein guter Abend.

Am Donnerstagmorgen kein Besuch an eine Messerfabrik in Solingen, aber ein Besuch an die Hämmerfabrik und Geschenkeschmiede der Firma Joh. Her. Picard in Kronenberg, gegründet in 1857. Hier konnten wir sehen, wie langes, rundes Stabmaterial in Stückchen gehackt wurde. Diese Stückchen wurden rotglühend geheizt und danach durch pneumatische Schmiedehämmer mit Hilfe von Modellen in ein grobes Hammermodell gebracht. Diese groben Hämmer, sehr viele Modelle, wurden danach gebohrt, geschliffen, poliert und von einem Stiel versehen, wobei vieles mit der Hand gemacht wurde. Am Ende bekamen wir alle noch ein eigenes Hämmerchen. Danach fuhren wir mit dem Bus nach Lennep, ein altes Städtchen, wo wir uns das Zentrum ansehen konnten.

Wieder ein Mittagessen bei der Polizei. Danach waren wir frei, zu machen was wir wollten, einen Schaufensterbummel machen oder eine Kneipe besuchen. Mit unseren Strassenbahnkarten war Wuppertal von vielen Haltestellen aus zu besuchen. Um ca. 16.00 Uhr ging jeden für sich zum Wuppertaler Brauhaus. Dies war ursprünglich ein Schwimmbad, seit 1997 hat es jedoch eine Doppelfunktion. Wo das Bad ist, stand eine lange Bar. Oberhalb vom Bad an beiden Seiten waren zwei Galerien; hiervon war ein Teil für uns reserviert, sowie auch andere Gruppen dies gemacht haben. An Tischen für 10

## Reisebericht 2005, Wuppertal

Personen wurde Platz genommen, wonach, nach einem Getränk, ein Fass Bier pro Tisch geöffnet wurde. In der Zwischenzeit war es möglich, an einer kurzen Führung nach einer Bauerei am Ende des Gebäudes teilzunehmen. Jahresproduktion 500.000 Liter, Dauer der Führung 20 Minuten. War gerade lange genug. Die erste Hälfte vom Abend wurde am Tisch mit vorzüglichem Essen verbracht. Das gleiche Menü für alle. Das Bier schmeckte immer besser. Insbesondere als das sog. "Reservefass" durch eindrucksvolle Gestalten geholt wurde, weil das eigene Fass leer war. Nach dem Essen war ein jeder frei zu tun, was er möchte.

Am Freitagmorgen nahmen wir Abschied vom Hotel und fuhren nach einer sehr schönen Stelle im Uelfetal in Radevormwald. Hier wurden wir von unseren Gastgebern der Technischen Union empfangen, die uns während dem Kaffee anhand einer Power Point-Präsentation erzählten, was wir in der Gira-Fabrik sehen würden. In dieser Fabrik werden Spitzenprodukte hergestellt von Lichtschaltern, Steckdosen, usw. und fortschrittliche Systeme für Schutz und Klimakontrolle. Es war sehr interessant zu sehen, wie mit Automaten mit vielen Roboterärmchen der kleinste Teil in einen Schalter o.dgl. auf seinen Platz gebracht und befestigt wird. Gira ist ein sehr moderner Betrieb, der seinen Sitz hat in einem architektonisch besonderen Gebäude. Auch die Personalpolitik ist fortschrittlich. So ist im Endstadium eines Produktes jede Produktionseinheit verantwortlich für ihre eigene Planung, Logistik, Personalsstärke, usw. Nach diesem Besuch gingen wir zurück nach Uelfetal, wo uns ein sehr gutes Mittagessen angeboten wurde. Nach dem Essen bekamen wir Dokumentation mit, worin sich noch ein Kreuzschlitzschraubenzieher befand.

Die geplante Abfahrt nach Oberhausen um 13.00 Uhr wurde jedoch 14.30 Uhr, so dass wir erst spät in Oberhausen eintrafen und nur kurz im Centro Oberhausen bleiben konnten. Hiermit hatte niemand Probleme. Auch nicht damit, dass nach diesem Mittagessen das traditionelle Abendessen auffallen musste.

Zum Schluss: - Alle Achtung für die Organisation, es waren sehr schöne Tage laut dem Programm vom 01.11.05. - Wer wird Bingo vermisst haben? - Auf Wiedersehen in 2006 in der zweiten Oktoberhälfte, vier (4) Tage nach Köln und Umgebung.

Mit freundlichem Gruss Herman Boerrigter